Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: J. V.: Wilhelm Breil in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 237. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Freitag, 2. September 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**

Apostolisches Schreiben betreffend den Bonifatius-Verein.

An die geliebten Söhne, den Vizepräsidenten Prälat Franz Nacke
und die Mitglieder des General-Vorstandes des Bonifatius-Vereins zu Paderborn.

Papst Pius X.

Geliebte Söhne, Gruß und Apostolischen Segen.

Nicht unbekannt waren Uns die ausgezeichneten Verdienste, die sich Euer Verein um die Kirche erworben hat, indem schon seit langer Zeit sein eifriges Bestreben darauf gerichtet war, die Katholiken deutscher Zunge, welche in Deutschland, Oesterreich und in der Schweiz unter Nichtkatholiken und Schismatikern zerstreut wohnen, angesichts der aus diesem Zusammenleben erwachsenden Seelengefahr in ihrem Glauben zu schützen und zu erhalten. Eine neue besondere Freude aber haben Wir über das Buch empfunden, daß Ihr mit dem Ausdruck Euerer vollkommensten Ergebenheit Uns übersandt habt, und das über Aufgabe und Entwicklung Eueres Vereins handelt. Wir haben daraus ersehen, was alles Ihr in diesem ganzen Zeiträume von mehr als fünfzig Jahren zum Segen Euerer Landsleute gewirkt habt. Ja der Tat, bei Erwägung solcher Leistungen müssen Wir der gütigen Vorsehung Gottes innigsten Dank sagen und Euern Eifer in gleicher Weise wie Unsere Vorgänger lobend anerkennen. Jetzt aber ist es im höchsten Grade erfreulich, daß Wir Uns mit Gottes fernerer Hülfe noch reichlichere Früchte von Euerm Eifer versprechen können. Denn bei Euerer Bereitwilligkeit, den Verhältnissen entsprechend, mit größerem Eifer da zu Hülfe zu eilen, wo die Not am größten erscheint, denkt Ihr mit vollem Recht daran, Euere Tätigkeit in erhöhtem Maße auf Oesterreich, an erster Stelle auf Böhmen auszudehnen, wo die Irrlehre zur Zeit die größten Anstrengungen macht, durch alle erdenklichen Künste so viele als möglich von der Verbindung mit der römischen Mutterkirche völlig loszureißen. Und da den Verführern allerdings reichliche Mittel zu Gebote stehen, so haben sie in der Tat nur zu großen Erfolg.

Dem Umsichgreifen eines so großen Uebels (das, falls ihm nicht rechtzeitig Einhalt getan wird, leicht zu einem höchst gefährlichen Brande ausarten könnte, der dann möglicher Weise nicht mehr zu löschen wäre) Widerstand zu leisten, muß nicht blos Euer, sondern das Bestreben aller Gutgesinnten sein, welche die unserer Mutter, der heiligen Kirche, dort zugefügten Unbilden und Verluste beklagen und von dem Lose ihrer Brüder, die auf bedauernswerte Weise ins Verderben stürzen, schmerzlich ergriffen sind. Wir können deshalb nicht daran zweifeln, daß an erster Stelle die Bischöfe im Bewußtsein ihres Hirtenamtes, Euch bei Euern Mühen und Unternehmungen, um diese der Religion und den Seelen drohende schwere Gefahr abzuwenden, mehr und mehr durch ihre Autorität und ihr Wohlwollen unterstützen und insbesondere dahin wirken werden, Euern Verein in den einzelnen Pfarreien ihrer Diözesen einzuführen oder, wo er bereits besteht, von neuem zu beleben.

Außerdem aber hegen Wir zu allen Katholiken, ganz vorzüglich zu den österreichischen, das volle Vertrauen, daß sie ein jeder nach besten Kräften Euch unterstützen werden. Wenn Wir nun auch von ihrer Bereitwilligkeit, in der Weise, wie die Umstände es erheischen, für den Glauben einzutreten, überzeugt sind, so möchten Wir gleichwohl Unsere Stimme erheben und alle aufs eindringlichste aufmuntern und bitten, jegliche Ursache der Zwietracht zu beseitigen, um einhellig und mit vereinten Kräften dem gemeinsamen Feinde der Religion wie des Vaterlandes entgegenzutreten, indem sie Eure Bestrebungen unterstützen.

Nun aber möchten Wir Euere Aufmerksamkeit noch auf eine andere Angelegenheit lenken. Nachdem der Bonifatius-Verein seine segensreiche Wirksamkeit bisher auf die genannten Länder ausgedehnt hat, dürfte es sich in hohem Grade empfehlen, an seinen Wohltaten auch Italien teilnehmen zu lassen. Hier nämlich wohnen, wie Uns bekannt ist, in den größeren Städten sehr viele Euerer Landsleute und zwar größtenteils Nichtkatholiken. Während nun diesen in reichlichem Maße alle Mittel zu Gebote stehen, nach ihrem Glauben zu leben, ist es hingegen zu beklagen, daß die Katholiken, und ihrer sind nicht wenige, in großer Seelengefahr schweben, wenn man die in Rom lebenden ausnimmt. Denn aus Mangel an Priestern, die ihrer Sprache mächtig sind, während sie selbst nicht italienisch verstehen, entbehren sie der geordneten Seelsorge und bleiben sich völlig selbst überlassen. Infolge dessen kommen sie schließlich nur zu leicht dahin, ihre Christenpflichten zu vernachlässigen oder gar sich den Andersgläubigen, mit denen sie leben, anzuschließen. Ihr sehet wohl, daß es sich um eine Sache handelt, die vor allem der Arbeit und Hülfe des Bonifatius-Vereins bedarf. Aus diesem Grunde werdet Ihr, entsprechend dem Geiste Eueres Vereins, auch für diese Euere in Italien wohnenden Landsleute gewiß Sorge tragen und nicht zugeben, daß auch nur einer von ihnen unter den Augen des hl. Stuhles, an seinem hl. Glauben Schiffbruch leide.

Inzwischen erflehen Wir über Euer Werk von Herzen den reichsten Segen des Himmels, und zum Unterpfande dessen, wie auch zum Zeichen Unseres besonderen Wohlwollens erteilen Wir Euch, geliebte Söhne, sämtlichen Mitgliedern Eueres Vereins und allen denen, die Euch unterstützen, liebevoll im Herrn den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom, beim hl. Petrus, am 1. Mai 1904, im ersten Jahre Unseres Pontifikates.

Pius X., Papst.

Oberhirtlicher Erlaß inbetreff des Bonifatius-Vereins.

An den hochwürdigsten Klerus
der Diözese Münster.

Indem wir das vorstehende Schreiben unseres hl. Vaters über den Bonifatius-Verein zur Kenntnis bringen, können wir nicht umhin, auch unsererseits die eifrige Pflege und Förderung dieses segensreichen Vereins Euch, geliebte Mitbrüder, aufs neue eindringlich ans Herz zu legen. Der Bonifatius-Verein hat in den 55 Jahren seines Bestehens für die Erhaltung des katholischen Glaubens Hervorragendes geleistet. An mehr als 3000 Orten in Deutschland, Oesterreich, Dänemark und der Schweiz hat er Kirchen und Kapellen, Schul- und Waisenhäuser bauen helfen, hat Priester und Lehrer besoldet und dadurch unseren katholischen Mitbrüdern in andersgläubiger Umgebung eine regelmäßige Seelsorge und ihren Kindern eine katholische Erziehung verschafft. Gegenwärtig noch unterstützt er über 1000 Missionsgemeinden in der mannigfachsten Weise.

An diesem segensreichen Erfolge hat die Diözese Münster — mit innigem Dank gegen Gott erkenne ich es an — einen nicht unerheblichen Anteil.

Aber, geliebte Mitbrüder, die Arbeit des Bonifatius-Vereins ist noch lange nicht getan. Im Gegenteil. Je mehr die Katholiken infolge der Freizügigkeit und der gesteigerten Leichtigkeit des Verkehrs in rein protestantischen Gegenden sich verbreiten, desto mehr wachsen die Aufgaben des Bonifatius-Vereins. Gibt es doch gegenwärtig in unserm Vaterlande noch Hunderttausende von Katholiken, denen es an jeder Gelegenheit fehlt, in unserer katholischen Kirche das Wort Gottes zu hören, die hl. Sakramente zu empfangen und ihren Kindern den allernotwendigsten katholischen Religions-Unterricht zu verschaffen. Nahezu 60 000 katholische Kinder Deutschlands sind z. Zt. noch genötigt, nicht katholische Schulen zu besuchen, weil sie keine eigenen haben. Liegt in All' dem nicht eine eindringliche Mahnung, uns des Bonifatius-Vereins mit allen Kräften anzunehmen? Der hl. Vater wünscht in seinem Schreiben, es möge bald keine Pfarrei mehr geben, in der der Verein nicht eingeführt sei. In unserm Bistum ist das nach Ausweis der anliegenden Rechnung Gott Lob nahezu der Fall. Aber der Verein kann in den einzelnen Pfarreien noch besser organisiert werden. Und diese Organisation mit Liebe und Eifer in die Hand zu nehmen, das ist Eure Sache, Geliebte Mitbrüder! Handelt es sich dabei doch um das ewige Heil unsterblicher durch Christi Blut erkaufter Seelen, um die Rettung zahlreicher Glaubensbrüder, die ohne unsere Hülfe in der größten Gefahr sind, religiöser Gleichgültigkeit zu verfallen, den Glauben zu verlieren und ewig zu Grunde zu gehen. — Wem sollte das nicht zu Herzen gehen?

Wohlan denn, Geliebte Mitbrüder, reget die Gläubigen eindringlich an, dem Bonifatius-Verein recht zahlreich beizutreten, und setzet ihnen zu dem Ende die Wichtigkeit und die hohe Bedeutung des Vereins und seiner Zwecke auseinander. Je zahlreicher die Gläubigen dem Verein beitreten, desto mehr wächst ja die Heerschaar der Beter, die durch das tägliche Vereinsgebet: ein Vater unser und ein Ave Maria mit dem Zusatz: Heiliger Bonifatius, bitte für uns! den Segen des Himmels auf die Bestrebungen des Vereins herabflehen. Und darauf kommt ja alles an. Wenn der Herr das Haus nicht baut, bauen die Bauleute vergebens. (Ps. 126, 1.) Je mehr Mitglieder der Bonifatius-Verein gewinnt, desto zahlreicher werden aber auch die Gaben fließen, deren er zur Erfüllung seiner großen, stetig wachsenden Aufgaben so dringend bedarf.

Unsere hochseligen Vorgänger haben zur Förderung des Vereins die Anordnung getroffen, daß an den Sonntagen vor dem Feste des hl. Bonifatius (5. Juni) und vor dem Feste des hl. Franziskus (4. Oktober) eine Nachmittagsandacht zu Ehren des hl. Bonifatius in allen Pfarr- und Rektoratkirchen des Bistums abgehalten werden soll, und daß an diesen Tagen bei dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienst für die Zwecke des Bonifatius-Vereins eine Kollekte durch Umhalten des Klingelbeutels stattfinde. Diese Anordnung ist in hohem Grade geeignet, die Gläubigen anzuregen, durch Gebet und Almosen den Bonifatius-Verein zu unterstützen. Wir bestimmen daher, daß diese Andachten in Zukunft wieder überall genau nach den vorgeschriebenen Normen abgehalten werden.

Geliebte! Ich komme soeben heim vom Grabe des hl. Bonifatius. Dort vor seinen hl. Ueberresten habe ich vereint mit meinen Mitbrüdern im Episkopat den allgütigen Gott inständig angefleht, daß Er das Licht des Glaubens, daß der hl. Bonifatius einem großen Teile Deutschlands gebracht hat, unsern Diözesen unverfahrt erhalten wolle. Wir dürfen um so zuversichtlicher auf die Gewährung dieser Gnade hoffen, wenn wir uns für das unschätzbare Gut des wahren Glaubens dadurch dankbar beweisen, daß wir unsern verlassenen Glaubensbrüdern, die seiner Segnungen noch mehr oder weniger entbehren, mit Gebet und Almosen zu Hülfe kommen.

Münster, den 22. August 1904.

Der Bischof von Münster.
† Hermann.

Deutsches Reich.

Bocholt, 2. September.

Der deutsche Kaiser kein Vermittler.

Der New-York Herald will von einer hohen ausländischen Persönlichkeit erfahren haben, Kaiser Wilhelm beabsichtige, im russisch japanischen Kriege seine guten Dienste als Vermittler anzubieten, und werde sich mit

Die Erben von Blankenstein.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

61) (Nachdruck verboten.)

„Aber wo es sich um ein gegebenes Wort handelt, muß man es halten um jeden Preis?“

„Das käme darauf an. Ein Versprechen kann nach gegenseitiger Vereinbarung gelöst werden.“

„Und wenn diese nicht erreicht wird?“ Mays Mienen drückten vollste Spannung aus.

„Die Antwort ist schwer zu geben“, bemerkte er ruhig, „die Pflicht kennt nur ein Gebot, und wer es erfüllt, wird immer über kurz oder lang seine Befriedigung finden.“

Jetzt sah ihm die junge Dame mit einem warmen, glänzenden Blick an; sie mochte eine ganz andere Entgegnung erwartet haben, aber gerade diese gelassene Ruhe, die einen festen, unbeugsamen Willen verriet, erfreute sie so herzlich, sie hätte selbst kaum sagen können, warum.

Man erhob sich vom Tisch, um nebenan im Salon noch ein wenig zu plaudern. Die Tante zog sich auf ein paar Minuten zurück. May war es gewohnt, mit den Herren ihres Bekanntenkreises harmlos im zwanglosen tête-à-tête zu plaudern.

Für Theodor aber hatte die Situation, allein in der Nähe solch eines anmutigen Mädchens zu weilen, einen neuen, ganz unbeschreiblichen Reiz. Seine Blicke umfaßten mit werbender Zärtlichkeit das süße, blütenfrische Mädchenantlitz.

„Wollen Sie mir nicht verzeihen, gnädiges Fräulein?“ fragte er bittend. „Wollen Sie nicht diesen einen Trost wenigstens dem armen Dichter lassen, der ja Verzicht leisten muß, weil ein anderer ihm zuvorkam?“

Mays Gesicht färbte sich mit dunkler Glut. „Ich sollte Ihnen eigentlich sehr böse sein —“

„Aber Sie können es nicht! Sprechen Sie es aus, gnädiges Fräulein!“ sagte Theodor fast jubelnd.

„Nein, ich kann es nicht!“ bestätigte May, und damit war das Eis gebrochen. May holte das mißhandelte Buch aus einer Ecke hervor, und als die Tante etwas später eintrat, fand sie die beiden jungen Leute in eifrigem Gespräch über den Roman, der Mays Interesse in so hohem Maße gefesselt hatte.

Die alte Dame war ganz starr, sie nahm May das Buch aus der Hand und besah es von allen Seiten. „Aber das ist ja — du wolltest doch nie wieder —“

May fiel der alten Dame um den Hals. „Ich habe mich mit ihm versöhnt, Tante, der Doktor wollte es so gern“, fügte sie mit einem schelmischen Seitenblick hinzu.

Die alte Dame sah Theodor mit einem bedeutsamen Blicke an. „Die reine Aprillaune! Der arme Heinz, er wird seine Not mit dir haben!“

„Sie sprachen wiederholt den deutschen Namen „Heinz“ aus, gnädige Frau“, bemerkte der Doktor, „der Herr ist aber Ihr Neffe, nicht wahr, ein Amerikaner?“

„Ja und nein, lieber Herr? Ach, das ist eine abenteuerliche Geschichte, die unseres Heinz, und ganz danach angetan, das Interesse eines Romanziers zu erregen. Die erzähle ich Ihnen ein andermal, jetzt aber ist es Zeit, daß wir uns Ihrer verehrten Mutter vorstellen. Wenn wir dort nur zurechtkommen; mit so herzlichem Dank ich das Anerbieten akzeptiert habe, möchte ich doch um keinen Preis Unruhe und Unbequemlichkeit verursachen.“

„Seien Sie ganz ohne Sorge, Gnädigste, und verzeihen Sie mir, daß keine von meinen Damen kam, um Sie persönlich einzuladen, Sie werden mit offenen Armen empfangen, dafür verbürge ich mich.“

Ein warmer Händedruck lohnte die herzlichen Worte, dann traf die alte Dame noch Anordnungen betreffs der Koffer und Reisesäcke, und ein paar Minuten später befanden sich alle drei auf der Straße.

„Ich finde es öde und kleinlich hier und denke, die Menschen müssen es auch sein. Ich möchte hier nicht leben“, sagte May.

Theodor war derselben Ansicht. „Auch mir ist der Ort wenig sympatisch, ich glaube, mein sonst so kluger Papa hat da einen Fehler begangen, der so leicht gar nicht mehr auszugleichen ist.“

Die Villa war bald erreicht, sie bot mit den breiten, blumengeschmückten und durch wertvolle Spitzenvorhänge geschmückten Fenstern einen traulichen und doch vornehm abgeschlossenen Eindruck.

„Wie reizend!“ rief May, „man hat das Gefühl, als müßten glückliche Menschen dort innen wohnen!“

„Unser Familienleben war immer ein sehr schönes, harmonisches, gnädiges Fräulein, meinem Vater ist die Häuslichkeit der Ort, an dem er Erholung und Anregung sucht; die Vergnügungen moderner Ehemänner verabscheut er. In diesem Sinne wurde ich auch erzogen.“

Er öffnete die Haustür. Es gab einen kaum hörbaren, dumpfen Ton, man hatte die Klingel umwickelt.

Das Dienstmädchen erschien mit verweinten Augen. „Die gnädige Frau ist erkrankt.“

Theodor konnte sein Erschrecken kaum verbergen. Nur zögernd folgten ihm die Damen in den Salon. Ein tiefer Ernst trübte die vorher so heitere Stimmung.

Jetzt kam Ilse, von dem Mädchen benachrichtigt, herein. Ihr schönes, vornehmes Antlitz, die blauen, jetzt freilich umflorten Augen gewann ihr die beiden Damen im Fluge.

„Mama hatte eine Ohnmacht“, sagte sie in ihrer anmutsvollen Art, „wir hoffen, daß der Anfall ohne ernste Folgen überwunden wird. Ich möchte sie wohl aufs wärmste willkommen heißen, meine gnädige Frau, aber ich verüble es Ihnen auch nicht, wenn der über unserem Hause lagernde Trübsinn Sie abschreckt.“

„O, liebste Ilse, für so herzlos werden Sie uns nicht halten!“ rief May, die andere umarmend und küssend, „da wir Ihre liebevollen Worte für aufrichtig halten, so bleiben wir, nicht wahr, Tantchen? Verfügen Sie ganz über uns, vielleicht können wir in diesen schweren Tagen Trost und Stütze sein!“

„Das war verständig gesprochen, May“, lobte die alte Dame, dem herzutretenden Mädchen ihren Mantel übergebend; Theodor bemühte sich um May. „Ich bin eine geübte Krankenpflegerin und werde bald nach Ihrer lieben Mutter sehen. Nur dürfen wir kein Unbehagen verursachen, meine Zofe ist anstellig und willig, sie kann überall mit zugreifen.“

Ilse war von so viel Liebenswürdigkeit entzückt und lieh ihrer Freude herzliche Worte, und ehe die beiden Mädchen recht wußten, wie es gekommen, hatten sie Freundschaft geschlossen und nannten sich du.

Als Tante Betsey das fahle, verfallene Gesicht der Patientin sah mit den blutleeren, fieberheißen Lippen, erschrack sie zwar heftig und schüttelte bekümmert den Kopf, aber die jungen Leute durften von dieser ernsten Besorgnis nichts merken, zu Klagen und Tränen war es immer noch Zeit genug.

Im Laufe des Tages traf ein Telegramm von Herrn von Lukado ein, das vor wenigen Wochen noch Ilse wie eine Erlösung erschienen wäre. Heute ließ es sie gleichgiltig.

„Ihr Lieben daheim!“ telegraphierte er, „endlich meine Mühe von Erfolg gekrönt, die Villa verkauft, Geschäft bereits perfekt geworden. Bin noch einige Tage hier in Anspruch genommen. Es freut sich auf Wiedersehen Euer Papa.“

„Weshalb verkauft Papa wieder?“ frozte Theodor seine Schwester, ist Euch der Aufenthalt hier verleidet worden?“

Sie nickte nur mit einem Seufzer.

Er nahm ihre beiden Hände, die sich wie Eis anfühlten. „Dein Schweigen in Ehren, aber eine Frage muß du mir doch beantworten!“

„Nein, nein, frage nicht, ich bitte dich!“

„Du bist furchtbar unglücklich, Ilschen, diese Verlobung ist Unnatur!“

„Unternimm nichts gegen Waltenberg“, flüsterte sie, dann riß sie sich los.

Er sah ihr traurig nach, ihr still getragenes Leid, die blassen, verhärmten Augen taten ihm weh. „Mir scheint, ich bin gerade zur rechten Zeit gekommen. Der elende Bursche, er soll seiner Strafe nicht entgehen.“

Gegen Abend schickte Marwitz, Ilse möchte doch herüberkommen. Lotte selbst erschien, um sie zu holen. Sie wurde auch den amerikanischen Damen vorgestellt, die es sich bereits bequem gemacht hatten.

„Mr. Trollopn wartet draußen vor der Tür auf uns, er wollte nicht mehr stören.“

(Fortsetzung folgt.)

einer Initiative in diesem Sinne an Kaiser Nikolaus wenden. Nach offiziösen Versicherungen ist an dieser Erzählung kein wahres Wort.

Gedenkblatt für die Verstorbenen in Südwestafrika.

Wie der Kreuz-Zeitung geschrieben wird, handelt es sich bei der Mitteilung von der Stiftung eines Gedenkblattes für die bei der Bekämpfung des Hereroaufstandes Gefallenen nicht um ein neues Gedenkblatt, sondern um das seit Jahren zur Verwendung kommende, von dem Trostbunde herausgegebene Gedenkblatt für gefallene Offiziere und Mannschaften der Landarmee, das vom Oberkommando der Schutztruppen den Angehörigen zugestellt wird. Es ist nicht der heilige Georg, sondern der Erzengel Michael, der in goldener Rüstung dem Heimgegangenen einen Lorbeerkranz weiht. Der Erzengel ist als Patron Deutschlands gedacht, das Bild ist von tiefem Ernst durchweht und zeigt das tröstende Antlitz des Gekreuzigten mit der Umschrift: „Niemand hat größere Liebe, denn daß er sein Leben läßt für seine Brüder." Das Blatt ist seinerzeit vom Kaiser entworfen und schon bei der Expedition nach China verwandt worden, wie es auch vielfach von den Truppenkommandos im Laufe der Zeit bei Bedarf bestellt worden ist.

Erträgnisse der Börsensteuer.

Im Juli betrugen die Einnahmen an Stempelsteuer für Wertpapiere einerseits und für Kauf- und Anschaffungsgeschäfte anderseits zusammen 4 200 000 Mk., während sie in demselben Monate des Jahres vorher nur 2 Millionen Mk. betragen hatten. Also eine reichliche Verdoppelung. April bis einschl. Juli erreichten die Einnahmen an Stempelsteuer für Wertpapiere die Höhe von rund 7,500 000 Mk., während sie in dem gleichen Zeitraume des Jahres vorher nur 4,800 000 Mk. betragen hatten.

Keine Reform des Apothekenwesens!

Die von einer hiesigen Korrespondenz verbreitete und von der Presse als von „zuständiger Stelle inspiriert" wiedergegebene Notiz über die derzeitigen Aussichten der Reform des Apothekenwesens ist, wie offiziös berichtet wird, eine private Meldung, die lediglich auf einer Wiedergabe längst bekannten Momente beruht.

---

§ Köln, 30. Aug. Am 5. u. 6. Oktober d. Js. findet in der Lesegesellschaft ein internationaler Kongreß gegen die unsittliche Literatur statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Sitzung am 5. Oktober vormittags 9 Uhr: Eröffnung durch Lic. Weber und Jérome Perinet. Berichte über den Stand der Frage in den verschiedenen Ländern. Deutschland: Generalsekretär Lic. Bohn. Schweiz: P. Rud. Burckhardt (Breden) und Fr. Lombord (Genf). Berichte aus den anderen Ländern. 2. Sitzung am 6. Oktober, vormittags 9 Uhr: Angewandte und vorzuschlagende Mittel, um die unsittliche Literatur zu bekämpfen. 1. Die Gesetzgebung in den verschiedenen Ländern. Geh. Justizrat Roeren, Köln. 2. Die Pflicht des Buchhandels. Buchhändler J. Pape, Hamburg. 3. Die Arbeit der freien Gesellschaften für die Verbreitung guter Literatur. P. Kremer, Witten. 4. Die Volksbibliotheken und Lesehallen. Dr. Pfannkuche, Osnabrück. 5. Die Pflicht der Presse. Ein Redakteur. 6. Die Arbeit der Sittlichkeitsvereine. Stadtrat Kappelmann, Erfurt. 7. Die Notwendigkeit und Art einer internationalen Organisation unter Mitwirkung der Regierungen. Jérome Perinet. — In den Tagen vom 2. bis 4. Oktober tagt im evangelischen Vereinshause die XVI. allgemeine Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine.

§ Hamburg, 31. Aug. Frhr. v. Mirbach kommt anläßlich der Kaiserparade nicht nach Altona. An seiner Stelle übernimmt Kammerherr von dem Knesebeck den Dienst bei der Kaiserin.

§ Kiel, 31. Aug. Aus angeblich durchaus zuverlässiger Quelle verlautet nach der Voss. Ztg., daß die Baltische Flotte Rußlands auf ihrer Fahrt nach Asien über Kiel gehen wird, und daß das russische Marineministerium die Absicht hat, die Flotte durch den Kaiser-Wilhelmkanal gehen zu lassen. Es ist bereits die Anfrage ergangen, welche Tage für die Passage der russischen Schiffe freigehalten werden können. Danach ist anzunehmen, daß Deutschland den Kaiser-Wilhelmkanal ebenso wie seine Häfen den Kriegführenden unter bestimmten Bedingungen offen hält. (Diese Nachricht scheint uns noch sehr der Bestätigung zu bedürfen. D. R.)

§ Speyer, 31. Aug. Der große Festzug, an welchem auch der Vertreter des Kaisers, Prinz von Sayn-Wittgenstein, der Regent von Sachsen-Koburg-Gotha, Fürst v. Hohenlohe-Langenburg, Erbprinz v. Reuß, Prinz Ernst v. Meiningen und Graf Wedel als Vertreter für Weimar teilnahmen, langte um 10 Uhr vormittags vor der Protestationskirche an. Nach Begrüßung der Fürstlichkeiten und des Vertreters des Prinzregenten durch die Mitglieder des Ausschusses erfolgte die feierliche Uebergabe, der Einzug in die Kirche und die Weihe derselben durch den Rat Decker. Die Festpredigt hielt Oberhofprediger Dryander über das Thema: „Unsere religiösen, sittlichen und kirchlichen Aufgaben". Um zwei Uhr war die Weihefeier beendet, welcher sofort ein zweiter Festgottesdienst folgte. Heute nachmittag fand ein weiterer Festgottesdienst, Volksversammlungen, sowie ein Festbankett im Wittelsbacher Hofe statt. Die Beteiligung des Publikums an den Feierlichkeiten ist, wie Wolffs Telegraphenbureau hinzufügt, außerordentlich groß.

§ München, 31. Aug. Prinzregent Luitpold ist gestern, wie im Reiseprogramm vorgesehen war, nach Hohenschwangau übergesiedelt. Die auswärts verbreiteten Nachrichten über Schwächeanfälle sind völlig unbegründet. Der Prinzregent erfreut sich des besten Wohlseins.

Ausland.

Oesterreich.

Ausschreitungen gegen die Deutschen.

* Wien, 31. Aug. In Proßnitz in Mähren kam es gestern abend zu großen Ausschreitungen gegen die Deutschen. Die Promenade blieb infolge eines Kurzschlusses bei der elektrischen Straßenbeleuchtung auf einige Zeit unbeleuchtet. Diesen Umstand benutzte der tschechische Pöbel, um die deutschen Studenten zu überfallen. Die Folge war eine allgemeine Rauferei, wobei auch Frauen und Kinder von den Tschechen geschlagen wurden. Die städtische Polizei sah untätig zu, erst die Gendarmerie stellte die Ruhe wieder her.

Balkanhalbinsel.

Schandtaten von Komitatschis.

Saloniki, 31. Aug. Komitatschis töteten in Erdabor drei Männer, die sie teilweise gräßlich verstümmelten; eine Frau und ein Kind wurden verwundet. Die Türken verhafteten den bulgarischen Popen und zwei Ortseinwohner. Die Verfolgung der Bande blieb bisher erfolglos.

Türkei.

Keine Revolution der Palastwache in Konstantinopel.

* Konstantinopel, 31. Aug. Die im Auslande verbreitete Nachricht von einer angeblichen Meuterei unter der Palastwache des Sultans wird von zuständiger Seite für vollkommen unbegründet erklärt.

Zur Lage in Armenien.

Konstantinopel, 31. Aug. Einem Bericht des Wali von Bitlis zufolge, richtete der armenische Bandenführer Andranik an den englischen Konsul in Musch ein Schreiben, worin er für die nächste Zeit ein energisches Vorgehen von seiner Seite ankündigt. In englischen Kreisen glaubt man nicht, daß ein solcher Brief tatsächlich abgesandt sei. Der Wali von Van meldet das Auftauchen einer neuen armenischen Bande in Wilajet Van.

Asien.

Abzug der englischen Truppen aus Lhasa.

Simla, 31. Aug. Die englische Tibetexpedition wird voraussichtlich am 15. September aus Lhasa abziehen.

Rebellen in Südchina.

Nach dem neuen Bericht eroberte die meuterische Brigade chinesischer Truppen, die sich den Rebellen anschloß, Ende Juli die große Stadt Liutschoufu. Die Meuterer ermordeten die vornehmsten Einwohner der Stadt und die Mehrzahl der kaiserlichen Beamten. Einige der reichsten Einwohner blieben jedoch verschont, um zur Erpressung von Geldern zu dienen. Die Meuterer mordeten und plünderten achtundvierzig Stunden lang und verließen sodann die unglückliche Stadt, um sich den Insurgenten im Gebirge anzuschließen. 4500 Einwohner der Stadt mußten den räuberischen Truppen den Raub nachtragen. Aus dem Yamen des Taotai stahlen die Meuterer 300 000 Dollars und aus dem Waffenmagazin der Stadt 6000 Gewehre und 400 000 Patronen. Ein reicher Pfandverleiher mußte 300 000 Dollars zahlen, und andere Geschäfte büßten über 600 000 Dollars ein. Die Stadt wurde schließlich angezündet, und die Räuber nahmen 800 Frauen und Mädchen mit sich ins Gebirge. Es scheint, daß diese Vorkommnisse die schläfrige Regierung in Peking einigermaßen aufrüttelte, denn der Vizekönig von Nanking ließ eine Brigade europäisch gedrillter Truppen auf dem Landwege nach Kwangsi abrücken, während die unzuverlässigen Regierungstruppen der Provinz vorläufig auf die Hälfte reduziert wurden. Der Vizekönig selbst erhielt von Peking den Befehl, sich nach Kwangsi zu begeben, und er tat dies an der Spitze einer starken Leibwache und eines gewaltigen Stabes von Zivil- und Militärmandarinen. Er schickte eine Avantgarde mit Schnellfeuergeschützen voraus, die in Wutschau auf ihn warten soll. Der Vizekönig soll übrigens nicht nur dem Räuberunwesen ein Ende machen, sondern auch den Befehl haben, dafür zu sorgen, daß die Insurgenten nicht die Grenze von Kwangsi nach Tonking überschreiten, wodurch internationale Verwickelungen entstehen könnten.

Amerika.

Metzgerausstand.

Chicago, 31. August. Der allgemeine Streik aller Metzgergehülfen ist erklärt worden. Die Beamten der Great-Union erklären, daß damit 15 000 Schlächter in den Streik der Packer eingetreten sind und daß der Fleischmarkt ernstlich gefährdet ist.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Russen bei Liaojang.

Aus dem Berichte des Generals Sacharoff über die sechzehnstündigen Kämpfe bei Liaojang am 30. August kann man unschwer erkennen, daß das Stärkeverhältnis der beiderseitigen Truppen sich zugunsten der Russen verändert hat. Was den Japanern vor Wochen noch leicht gewesen wäre: die Russen auf beiden Enden ihrer Front, dank ihrer zahlenmäßigen Uebermacht, zu überflügeln, scheint inzwischen schwierig, wenn nicht unmöglich geworden zu sein, dank den Verstärkungen von Truppen und Artillerie, die Kuropatkin inzwischen erhalten hat. Auf ihrem rechten Flügel, der am 30. eine merkwürdige Zurückhaltung an den Tag legte, machten die Japaner schon am 26. August die Erfahrung, daß die Umgehungstaktik nicht mehr so gut funktioniere, da ihre eigene rechte Flanke von dem russischen Regiment Saraiski umgangen wurde. Jetzt meldet Sacharoff vom 30. das gleiche von der linken Flanke der Japaner, welche von russischen Reserven seitlich angegriffen und zum Rückzuge gezwungen wurde. Sind die russischen Angaben richtig, so dürfte die gesamte Vorwärtsbewegung der Japaner in der Mandschurei zum Stillstand kommen, der sich mit der fortschreitenden Zeit und der steten Verstärkung der Russen zu einem Rückschritt entwickeln könnte.

Ueber die Kämpfe bei Liaojang am 25., 26. und 27. August

wird aus Tokio amtlich berichtet: Die erste Armee begann am 25. August einen Angriff auf den Feind, der eine starke Stellung auf einem der steilen Bergstänge, 35 Kilometer südöstlich von Liaojang, inne hatte. Am späten Abend des 25. August gelang es dem japanischen Zentrum nach einem Bajonettangriff seiner Infanterie die Stellung der Russen an dieser Stelle zu nehmen. Aber der russische rechte und linke Flügel setzten den hartnäckigen Widerstand fort. Am 26. August wurde der erbitterte Kampf wieder aufgenommen, aber der Widerstand der Russen blieb ungeschwächt. Am Abend warf der rechte Flügel der Japaner nach einem blutigen Kampfe die linke Flanke der Russen und erbeutete acht Geschütze. (Dieses Endergebnis des 26. August wurde schließlich doch erreicht, trotz den Umgehungsangriffen, die das Saraiskische Regiment unternahm und von dem die russische Telegraphenagentur so viel Aufhebens machte.) Am 27. August nahmen alle japanischen Kolonnen den Kampf wieder auf, und bei Sonnenuntergang war die ganze Linie der feindlichen Stellungen in die Hände der Japaner gefallen. Diese hatten ungefähr 2000 Mann verloren. Zu der gleichen Zeit marschierten die anderen japanischen Armeen auf Anschantschau zu, von wo sich der Feind ohne Widerstand zurückzog. Die Japaner verfolgten den Feind, während andere japanische Abteilungen ihm den Weg abschnitten. Der Feind floh darauf in äußerster Verwirrung in der Richtung auf Liaojang, wobei er anscheinend beträchtliche (auch von russischer Seite zugegebene) Verluste durch das Feuer der Japaner erlitt. Diese erbeuteten acht Feldgeschütze, ferner Munitionsvorräte und viele Wagen.

Die Kämpfe bei Liaojang.

General Sacharow meldet dem Generalstabe: Die Japaner griffen heute (30. Aug.) von 5 Uhr früh bis 9 Uhr abends unsere vordersten Stellungen bei Liaojang auf dem linken Ufer des Taitscho an. Das Artillerie- und das Gewehrfeuer erreichte dazwischen die äußerste Heftigkeit. Die Hauptanstrengungen der Japaner waren gegen unsere Zentrumsstellungen und unsern rechten Flügel gerichtet. Ihre zahlreichen Angriffe wurden auf der ganzen Front zurückgeschlagen. Unsere Truppen machten Gegenangriffe; es kam zum Bajonettkampf. Mehrere Punkte unserer Stellung, die während des Kampfes von den Japanern genommen wurden, wurden gegen Ende des Kampfes wieder zurückerobert. Im Artilleriekampf stritten unsere Batterien mit Erfolg gegen die feindliche Artillerie. Gegen 4 Uhr nachmittags wurde bemerkt, daß bedeutende Streitkräfte des Gegners unter Umgehung unseres rechten Flügels vorrückten. Bataillone, die aus der allgemeinen Reserve der Armee vorgeschoben wurden, und von denen ein Teil den vorrückenden Japanern in die Flanke fiel, hielten die Umgehungsbewegung nach einem heißen Kampf auf. Die Japaner wurden zum Rückzuge gezwungen. Der Kampf dauerte sogar nach Eintritt der Dunkelheit noch fort und nahm erst gegen 9 Uhr abends ein Ende. Die Stimmung der Truppen ist gut. Allen Truppenteilen, auch den vordersten Schützenketten, wurde die amtliche Nachricht vom 26. August mitgeteilt, daß die heldenmütige Garnison von Port Arthur alle Angriffe der Japaner zurückgeschlagen hat. Diese freudig aufgenommene Nachricht hob die Stimmung der Truppen noch mehr und erweckte das Bestreben, hinter den Kameraden nicht zurückzubleiben. Unsere Verluste sind noch nicht genau festgestellt, sie sind aber bedeutend. Nach der Zahl der Mannschaften, die die Verbandplätze passierten, zu schließen, dürfte unser Gesamtverlust gegen 3000 Mann betragen. Die Verluste des Feindes müssen sehr bedeutend sein.

Ueber die Kämpfe vom 30. Aug. meldet der Berichterstatter der Central News aus Liaojang: Das japanische Artilleriefeuer endete am 29. erst um 8 Uhr abends. Die Verluste sind noch nicht festgestellt. Am 30. Aug. ging der Feind zum Angriff gegen das dritte Korps vor, wurde jedoch zurückgeworfen. Trotz ihres sehr scharfen und entschlossenen Ansturmes wurden die Japaner durch Bajonettanläufe zurückgewiesen. Erst durch das Regiment 23, dann durch das Regiment 24, das den Feind nicht weniger als sechsmal empfing und zurückschlug. Zwei japanischen Kompagnien gelang es zuerst, die russische Befestigungslinie und eine alte Redoute zu besetzen, doch sah eine japanische Abteilung diese ihre eigenen Truppen irrtümlich für Russen an und vernichtete sie mit Artilleriefeuer. Um 4 Uhr nachmittags vereinten die Japaner ihr gesamtes Feuer auf die russische Südabteilung, und der Feind suchte gleichzeitig diese Abteilung von rechts her unter dem Schutz seiner Batterien zu überflügeln. Man sah eine Kompagnie nach der andern im Laufschritt westwärts eilen, um die Stellungen zu umgehen, allein ein russisches Regiment nebst einer Batterie wurde vorgesandt und zwang die Japaner zum Rückzug. Das Ergebnis war, daß der Feind in Unordnung zurückging und die bereits genommenen Stellungen wieder räumte. Das Schützen- und Artilleriefeuer war überwältigend, ungeheure Massen Patronen und Artilleriemunition wurden verschossen, und den ganzen Tag über hallte die Umgegend wieder vom Krepieren der Geschosse und den dröhnenden Schlägen des Geschützfeuers. An der Südfront und besonders dem dritten Korps gegenüber war die Feuerwirkung am schärfsten; die Verluste sind noch nicht annähernd zu schätzen, sollen aber auf der russischen Seite vergleichsweise nicht sehr schwer gewesen sein. Die Regimenter, die Bajonettangriffe aushielten und machten, litten am empfindlichsten. Die ganze Bedienungsmannschaft eines russischen Geschützes fiel bis auf einen Mann unter einen Schrapnellschuß. Der Ueberlebende brachte, an Brust, am Arm und am Kopf verwundet, sein Geschütz aus dem Gefecht zurück, meldete sich im Hauptquartier und weigerte sich ins Lazarett zu gehen, bis sein Geschütz neue Bedienungsmannschaft erhalten hätte. Erst auf den ausdrücklichen Befehl des Generals übergab er sein Geschütz und ging, um sich verbinden zu lassen. Am 31. Aug. wurde ein neuer verschärfter Angriff erwartet, da man glaubte, Kurokis Heer sei bisher nicht im Gefecht gewesen.

Liaojang, 31. Aug. Die Schlacht nimmt ihren Fortgang, das Geschützfeuer ist aber heute nicht so heftig als gestern. Die Japaner machen eine Bewegung um die russische linke Flanke herum. Auf beiden Seiten zusammen sind mehr als eine halbe Million Mann und 1800 Geschütze am Kampfe beteiligt. Es befindet sich so gut wie die gesamte Macht der beiden Heere in der Feuerlinie.

Liaojang, 31. Aug. Die Russen rückten längs der Eisenbahn nach Süden vor.

Die Flucht der Prinzessin Luise von Coburg.

* Plauen (Voigtland), 1. Sept. (Tel.) Der Voigtländer Anzeiger bestätigt, daß die Prinzessin Luise von Coburg in der Nacht zum Mittwoch aus Bad Elster, wo sie seit 3 Wochen zum Kurgebrauch weilte, von dem Rittmeister Mattachich-Keglevich entführt worden ist. (Prinzessin Luise von Coburg, geb. am 18. Februar 1858, Tochter des Königs der Belgier und Schwester der vormaligen Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich (nunmehr verehelichte Gräfin Lonyay), ist seit dem 4. Februar 1875 mit dem Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha vermählt. Wie bekannt, hat Prinzessin Luise von Coburg vor längerer Zeit mit dem ehemaligen österreichischen Ulanen-Oberleutnant Graf Géza Mattachich-Keglevich in Beziehungen gestanden. Graf Mattachich ist dann wegen Wechselfälschungen mit Zuchthaus bestraft, die Prinzessin für geistig nicht normal erklärt und in der Heilanstalt Lindenhof in Coswig untergebracht worden. Schon im Sommer des vorigen Jahres weilte sie für einige Wochen zur Kur in Bad Elster und logierte im „Wettiner Hof", dessen Besitzer ein Verwandter des Leiters der Heilanstalt Lindenhof, des Hofrats Pierson ist. Weitere Nachrichten über das Verschwinden der unglücklichen Frau werden abzuwarten sein, ehe man den in Dresden 2c. umlaufenden Gerüchten von einer Entführung der Prinzessin Glauben schenken darf. Ihre einzige Tochter, Prinzessin Dorothea, ist seit sechs Jahren mit dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, einem Schwager des deutschen Kaisers, verheiratet. D. R.)

Von anderer Seite wird zu der Flucht der Prinzessin Luise von Coburg folgendes gemeldet:

* Bad Elster, 1. Sept. Die Prinzessin Luise von Coburg hielt sich seit drei Wochen hier zur Kur auf mit einer Hofdame, einem Arzt und drei Dienern. Als gestern morgen das Zimmermädchen den Kaffee bringen wollte, war die Prinzessin verschwunden. Man nimmt an, daß sie durch den Hauptmann Mattachich-Keglevitch entführt wurde und zwar durch ein offenes Fenster oder vom Balkon aus mit einem Automobil, mit dem sie über die Grenze flüchtete. Zur gleichen Zeit verschwand aus dem Hotel ein aus Graz stammender Herr, von dem man annimmt, daß er von Keglevitch gedungen sei und mit der Prinzessin unter einer Decke gesteckt hat. Prinzessin Luise wurde von Leuten des Mattachich entführt. Sie hat einen Schmuck von hohem Werte mitgenommen. Ihr Fluchtplan war vorbereitet und wurde mit Schlauheit durchgeführt. Die Behörden an der Grenze nach Frankreich und der Schweiz wurden verständigt. In Dresden glaubt man, daß sich die Prinzessin nach ihrer Flucht aus Bad Elster nach Asch begeben habe, um dort über die Grenze nach Bayern zu gehen und sich dann entweder nach der Schweiz oder nach Frankreich zu wenden. Es gilt als völlig ausgeschlossen, daß sich Mattachich selbst in Bad Elster aufgehalten und sich direkt bei der Flucht der Prinzessin betätigt hat. In Coburg traf die Nachricht von der Flucht gegen Abend ein. Die Prinzessin wohnte in Bad Elster in Gesellschaft der Hofdame Fräulein von Gebauer im Wettiner Hof. Sie wurde nicht streng überwacht und gebrauchte Bäder, die ähnlich wie diejenigen im benachbarten Franzensbad zur Kur gegen Frauenleiden und Hysterie dienen. Im Wettiner Hof hatte die Prinzessin sieben Zimmer in der ersten Etage inne. Ein Wächter wachte nachts ununterbrochen auf dem Korridor. Schon seit einigen Tagen war beobachtet worden, daß einige Herren, wahrscheinlich Abgesandte von Mattachich, sich lebhaft bemühten, mit der Prinzessin zu korrespondieren oder ihr Papiere in die Hand zu spielen. Die Aufsicht wurde daher verschärft. Es war aber doch möglich, der Prinzessin einen Brief zuzustecken und mittels Nachschlüssels die Tür ihres Hotelzimmers zu öffnen, das sie gegen 2 Uhr nachts verließ. Im Besitze der Prinzessin befinden sich ihre sämtlichen Schmucksachen sowie Bargeld. Alle Nachforschungen nach Franzensbad blieben bis gestern Abend erfolglos. Der Führer des Automobils, mit dem sie entfloh, dessen Besitzer verhört wurde, aber nichts auszusagen wußte, ist noch nicht zurückgekehrt. Abends wurden in der Umgegend zahlreiche Wachen aufgestellt. Die Begleitung der Prinzessin ist noch nicht abgereist.

Das offiziöse Wolff'sche Bureau weiß über diese Affaire folgendes zu berichten:

* Berlin, 1. Sept. Den Morgenblättern zufolge ist die Prinzessin Luise von Coburg aus dem Bad Elster, wo sie seit dem 11. August zur Kur weilt, plötzlich verschwunden. Die Prinzessin soll nachts mit zwei Herren und einer Begleiterin durch ein nach der stillen Landstraße hin gelegenes Fenster ihrer Wohnung mittels Leiter hinabgestiegen sein. Auf der Straße wartete bereits ein in Elster ansässiger Herr mit seinem Automobil. Es wird vermutet, daß die Flüchtlinge über die österreichische Grenze gefahren sind. Die bisher angestellten Nachforschungen blieben ohne Erfolg.

Gerichtssaal.

* Menden, 31. Aug. Ein bemerkenswertes Urteil fällte die letzte Schöffengerichtssitzung. Ein Monteur aus Neheim wurde, weil er im Rütherschen Gasthause ein Exemplar der Geflügelzeitung entwendete, mit einem Tage Haft bestraft. Dieser Unfug, die neueste Ausgabe einer Zeitung vom Wirtschaftstische mitzunehmen, ist allerorts zu treffen und und eine beständige Klage der Wirte. Durch solche Strafen werden hoffentlich viele von dem „mitgehen heißen" abgeschreckt.

* Hamburg, 1. September. Vor mehreren Jahren wurde hierselbst der Heizer Schröder wegen Ermordung seiner Ehefrau vom Schwurgericht zum Tode verurteilt, aber vom Senat zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Verschiedene Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens wurden abgelehnt. Nunmehr hat das hanseatische Oberlandesgericht das Wiederaufnahmeverfahren angeordnet, da Anzeichen vorhanden sind, daß nach dem allgemeinen psychischen und körperlichen Zustande des Täters vielleicht nur ein Totschlag und kein Mord vorliegt.

Unfälle und Vergehen.

† Wesel, 1. Septbr. Am 22. August, morgens 1/26 Uhr wurde ein Dienstmädchen, welches zum melken der Kühe sich auf der städtischen Weide am steinernen Mäuerchen befand, von einem unbekannten Manne in unsittlicher Absicht angefallen und zu Boden geworfen. Auf das Geschrei des Mädchens ergriff der Attentäter die Flucht und entkam. Der zur Hülfe herbeigeeilte Matrose Jakob Steinbach von hier hatte den Unbekannten indeß genau gesehen, so daß es mit seiner Hülfe gelungen ist, den Täter am Montag in einer hiesigen Wirtschaft festzunehmen. Der Verhaftete

ist der Malergehülfe Max Poley aus Bredow (Kreis Grando). In seinem Besitze wurde eine goldene Uhr gefunden, welche am 22. Aug. hierselbst gestohlen worden war.

† Essen, 31. August. Die Kunde von einer Revolveraffäre mit tötlichem Ausgang durcheilte Dienstag abend unsere Stadt. Vor dem Hause Viehoferchaussee Nr. 4 geriet am Dienstag abend gegen 11 Uhr der dort wohnende Zigarrenhändler Heinrich Schäfer mit dem von der Reise kommenden Friseur und Zigarrenhändler Karl Kutsch (Viehoferchaussee 18 wohnhaft) wegen Geschäftsangelegenheiten in Wortwechsel, welcher schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Nach Angabe eines Augenzeugen soll Kutsch seinem Gegner zwei Stockschläge auf den Kopf gegeben haben. Hierauf zog Schäfer seinen Revolver und schoß dem Kutsch eine Kugel durch die Brust. Der Getroffene lief dann einige Schritte fort, fiel aber vor dem Hause Viehoferchaussee Nr. 34 leblos zusammen. Der Getötete war verheiratet und Vater von einem Kinde. Der Täter, ebenfalls Familienvater, wurde in Haft genommen.

† Arnsberg, 1. Sept. Von einem traurigen Unglücksfall ist die Familie des Tagelöhners Kerstholt in der Altstadt betroffen worden. Das 2½ jährige Söhnchen hatte sich an einem Finger eine stark blutende Wunde zugezogen. Alle Bemühungen des behandelnden Arztes, die Blutung zu stillen, waren vergeblich; an dem starken Blutverlust starb das Kind. Bereits vor einem Jahre war ein Brüderchen desselben auf ähnliche Weise zu Tode gekommen. Es hatte sich die Zungenspitze abgebissen und verblutete.

† Dülken, 31. Aug. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern abend laut der Niederrh. Volksztg. auf der Hardtstraße an der Windmühle. Zwei Automobile kamen in schnellem Tempo heran; in dem ersten befand sich ein Hr. Sauer aus Viersen, in dem folgenden der Kaufmann Hr. Bongardt aus M.-Gladbach. In einem Anhängewagen des zweiten Automobils saß eine Frau Heinr. Schiffer aus Aachen. In der Nähe der Windmühle fuhr das erste Automobil in dort liegende Steine und kippte um. Das zweite Automobil kam über das erste zu Fall und in weitem Bogen fiel die Frau aus ihrem Wagen auf die Straße so unglücklich, daß sie sofort tot blieb.

† Berlin, 31. Aug. Heute vormittag wurde in einem unbenutzten Keller eines Hauses in der Fransecki-straße die Leiche eines elfjährigen Mädchens im Sandhaufen versteckt vorgefunden, die von den Angehörigen als die am 23. Februar 1893 in Schwedt a. O. geborene Margarethe Koschoreck erkannt wurde, die seit 14 Tagen vermißt wurde. Die Mutter wohnt in Weißensee. Ermittelungen sind im Gange.

† Trier, 31. Aug. Heute nachmittag 6,30 Uhr wurde auf der Nebenbahn Ehrang—Conz auf dem Ueberwege ein Fuhrwerk von einer leerfahrenden Lokomotive überfahren. Hierbei wurde der Führer des Fuhrwerks verletzt und seine mitfahrende Schwester getötet. Der Betrieb wurde nicht gestört. Wen die Schuld trifft, konnte noch nicht festgestellt werden.

† Berlin, 31. Aug. Die Berliner Kriminalpolizei setzt eine Belohnung von 1000 Mark aus für die Entdeckung des Mörders des 11jährigen Mädchens, das in einem unbenutzten Keller der Frauseckistraße in einem Sandhaufen gefunden wurde. Es wird ein Lustmord angenommen, indes ist bei dem Verwesungszustande eine Feststellung darüber kaum noch zu treffen. Das Kind wurde bereits seit dem 3. ds. vermißt. An diesem Tage hatte es in der Nähe der Fundstelle einen Botengang besorgt. Auf die Aussage von Kindern aus jener Straßengegend wurde ein etwa 20jähriger Mann unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet. Bei der Länge der Zeit, die seit dem Verschwinden des Kindes verstrichen ist, steht die Kriminalpolizei erfahrungsgemäß vor einer schwierigen Aufgabe.

† Ingolstadt, 31. Aug. Heute nacht wurden an der Ueberfahrt zum Bahnhof der Postkarren vom D-Zug Nürnberg-München erfaßt und zertrümmert. Der Paketbote blieb unverletzt. Große Werte in Gold- und Banknoten lagen zerstreut auf der Strecke, da ein Geldbeutel vollständig zerrissen wurde.

† Knocke (Belgien), 1. September. Der von vielen Deutschen besuchte belgische Badeort Knocke geriet durch eine Feuersbrunst, die von morgens 9¼ bis nachmittags 2 Uhr wütete, in große Aufregung. Wie wir bereits meldeten, brach das Feuer in dem dicht am Strande dem Kurhaus gegenüber liegenden dreistöckigen Doppelgebäude des Hotels du Phare aus, und soll nach einigen Angaben durch Explosion einer Petroleumlampe, nach anderen Angaben dadurch entstanden sein, daß eine Köchin Petroleum ins Feuer schüttete. Genährt durch starke Petroleumvorräte sprangen die Flammen durch den engen Hofraum gleich bis zum zweiten Stock über, so daß das Gebäude eigentlich von der im Untergeschoß gelegenen Küche und von dem zweiten Stock aus zu brennen begann. Bei brennend-heißem, grellen Sonnenschein und nur ganz schwachem Winde blieb das Feuer zunächst auf seinen Herd beschränkt, bedrohte aber bald auch das Hotel Beau Sejour von J. Landmann, die Villa Virginie, die Villa des Grand Hotel, die Villa St. Joseph und den Basar Borrmans, so daß man damit begann, Bettzeug und Möbel überall aus den Fenstern zu werfen. Da das Hotel unverhältnismäßig enge Gänge und Treppen aufwies, verbrannte alles mit, und nur mit Mühe konnten die Frauen und Kinder gerettet werden. Die Verwirrung war so groß, daß herbeieilende Männer eine Mutter, die ganz die Besinnung verloren hatte, nur mit Mühe davon abhalten konnten, ihre fünf Kinder zum Fenster hinauszuwerfen. Eine andere Frau wurde mit ihrer Tochter von einem Balkon aus auf den des Nebenhauses gerettet. Inzwischen explodierten unter lautem Knall Spirituosen und Privatgasanlagen. Man schrie fürchterlich französisch, deutsch, holländisch und englisch durcheinander, und die ausländischen Kurgäste machten die verblüffende Entdeckung, daß Knocke nicht einmal eine Feuerspritze hat. Heyst erklärte telephonisch, daß es nur eine Spritze habe, man solle sich anderswo umsehen, da Heyst seine Spritzschlecht entbehren könne. Nach einer Stunde erschien die mehr als einfache Handspritze von Westkapelle, der dann die von Heyst und Brügge folgten. Daß bei dem wütenden Brand keine Menschenleben zu beklagen sind, ist fast zu verwundern, zumal die wenigen Spritzen schlecht arbeiteten. Acht Reisende sollen bei dem Brande große Geldbeträge, alle Juwelen und ihr ganzes Gepäck verloren haben. Möchte dieser Fall doch dazu beitragen, daß man in überfüllten Kurorten und in den einzelnen Gasthöfen darauf dringt, daß die weitestgehenden Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden, ausbrechenden Bränden rasch und wirksam zu begegnen.

† Montreal (Kanada), 31. Aug. Unweit Richmond (Provinz Quebec) stießen zwei Personenzüge der Grand Trunk-Bahn zusammen; 11 Reisende kamen ums Leben, 25 erlitten Verletzungen.

Provinzielle Nachrichten.

* Münster i. W., 31. Aug. Die bischöfliche Behörde hat verordnet, daß mit Rücksicht auf die Ereignisse in Südwestafrika und die Entsendung deutscher Truppenkörper dorthin bis auf Weiteres in das Allgemeine Kirchengebet hinter den Worten: „insonderheit die Schiffe, welche auf der Fahrt sind", folgende Fürbitte eingefügt werde: „Stärke und schütze die Söhne unseres Volkes, die fern von der Heimat im Dienste des Vaterlandes kämpfen."

* Rheine, 1. Sept. Als vor einiger Zeit in der Bauerschaft Robbe eine Dienstmagd in der Nähe des Rheiner Hafens von einem aus Duisburg stammenden Manne überfallen war, hatte der Herr Staatsanwalt in Münster eine Belohnung von 300 Mark auf die Ergreifung des Täters (der inzwischen vom Schwurgericht in Münster zu 4½ Jahren Zuchthaus verurteilt ist), ausgesetzt. Infolge einer amtlichen Bekanntmachung hatte sich damals ein Fabriknachtwächter S. aus Altenrheine beim hiesigen Amte gemeldet, der am Morgen der Tat einen fremden Menschen gesprochen hatte. Dieses führte zur Ermittelung des Täters. Heute wurde nun die Belohnung ausgezahlt, von welcher der obige Nachtwächter 200 Mark, ein hiesiger Amtspolizeisergeant 50 Mark und ein Gendarm hier ebenfalls 50 Mark erhielt.

* Düsseldorf, 31. August. Ein bei dem hiesigen Ulanen-Regiment dienender Ulan hatte sich vor einigen Tagen von seinem Truppenteil heimlich entfernt. Er ist jetzt in Opladen festgenommen und seinem Truppenteil wieder zugeführt worden.

* Düsseldorf, 31. August. Zwei Waschvorrichtungen zur unentgeltlichen Benutzung sind gemäß der kürzlich mitgeteilten Verfügung des Herrn Eisenbahnministers seit einigen Tagen auch auf unserem Hauptbahnhofe und zwar am Nordende hergerichtet. Der Eingang zu denselben ist der Vorschrift entsprechend in die Augen fallend gekennzeichnet.

* Düsseldorf, 31. August. Die Orchideen-Ausstellung in der Düsseldorfer Gartenbau-Ausstellung wird am nächsten Samstag, dem 3. September, mittags 12 Uhr, eröffnet. Sie dauert nur drei Tage, denn bereits am 6. September wird diese eigenartigste aller Sonderausstellungen wieder geschlossen werden. Die Anmeldungen sind sehr zahlreich eingegangen; den unermüdlichen Anstrengungen des Leiters dieser Ausstellungen ist es gelungen, die ersten Orchideenzüchter der Welt dafür zu gewinnen. Naturgemäß ist das Ausland dabei am stärksten vertreten, denn dort, besonders in England, ist die Orchideenzucht am lebhaftesten entwickelt. Belgien, England und Frankreich sind am stärksten beteiligt. Erfreulicherweise ist aber Deutschland nicht ganz ausgeschlossen. In erster Linie wird die größte deutsche Orchideenzüchterei von Otto Beyrodt in Berlin, deren Inhaber zugleich der Leiter der Gesamtausstellung ist, vertreten sein. Außerdem sind auch die Frhr. v. Fürstenbergsche Gärtnerei, Schloß Hugenpoet bei Düsseldorf und die großherzogliche Hofgartenverwaltung in Karlsruhe gemeldet. Bei dieser Ausstellung hat man es ausschließlich mit künstlichen Züchtungen dieser eigenartigen Pflanzen zu tun, sonst wäre eine Orchideenausstellung im September überhaupt nicht denkbar. Es hat sich gezeigt, daß durch die künstlichen Kreuzungen die ohnehin schon reichen Farben und Formen der Orchideen noch kräftiger und mannigfaltiger werden, und gerade in der Farbenwirkung wird für das Publikum der größte Reiz der neuen Orchideenausstellung liegen. Um mit dieser Ausstellung ein möglichst naturgetreues Gesamtbild der Tropenvegetation zu geben, werden außer den Orchideen einige Gruppen herrlicher, bunter exotischer Blattpflanzen gezeigt werden, Pflanzen, die in Deutschland überhaupt noch nicht bekannt sind, und die durch ihre leuchtenden Farben und wunderlichen Formen lebhaften Eindruck machen werden. Am Freitag, den 2. September, wird wieder ein großes Feuerwerk abgebrannt werden. Die Ausstellungs-Sonderzüge werden an diesem Tage später als sonst von Düsseldorf abfahren.

* Düsseldorf, 1. Sept. Elektrische Automobil-Leiter. Von der Firma Braun in Nürnberg wurde der hiesigen Berufsfeuerwehr eine elektrische Automobil-Leiter zur Probe übergeben; mit der Leiter werden jetzt fortgesetzt Probefahrten, sowie Uebungen vorgenommen. Die Leiter nimmt in einem Akkumulatorenraum den elektrischen Strom für ca. 25 Kilometer Weg auf. Der Wagen nebst Leiter hat ein Gewicht von ca. 120 Zentner; er legt auf freier Wegestrecke einen Kilometer in der Minute glatt zurück. Bei Ankunft auf der Brandstelle kann nach Bedarf die Leiter, welche durch eine kleine, von Kohlensäure angetriebene Maschine in Bewegung gesetzt wird, in 16 Sekunden bis zur Höhe von 24 Metern ausgezogen werden. Die Versuche werden hauptsächlich gemacht, weil man beabsichtigt, eine neue Feuerwehrkaserne nur mit Automobil-Geräten auszurüsten.

* Brilon, 31. Aug. In der Nacht von Samstag auf Sonntag gegen 11 Uhr ertönten plötzlich Feuersignale der hiesigen freiwilligen Feuerwehr. In dem Hause des Schäfers und Landwirts Mathias Hillebrand in der Niederstraße war infolge Explodierens einer Sturmlaterne Feuer ausgebrochen, welches so rasch um sich griff, daß auch alsbald das Haus des Kaufmanns Louis Kraft von demselben ergriffen wurde. Infolge des herrschenden Wassermangels konnte es die Wehr nicht verhindern, daß auch bald das anliegende Haus des Barbiers Heinrich Schrowangen Feuer fing. Alle drei Häuser brannten bis auf den Grund nieder. Das Mobilar ist größtenteils gerettet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Gestern morgen gegen 11 Uhr, die Wehr war noch nicht vollzählig von der Brandstelle abgerückt, ertönten abermals die Feuerrufe. In dem Nebengebäude der Gastwirtschaft Hartmann (Fischer) an der Kreuziger Mauer war Feuer ausgebrochen, welches sehr schnell auf das Wohnhaus sowie auf das vom Friseur Lube bewohnte Haus übersprang und diese beiden alsbald in Asche legte. Auch hier konnte das Mobilar fast ganz gerettet werden. Nur einem armen Fabrikarbeiter, J. K., der nichts versichert hatte, ist alles verbrannt, da sich niemand von der Familie zu Hause befand. Hoffentlich finden sich mildtätige Menschen, die der armen Familie mit ihren 7 Kindern Unterstützung angedeihen lassen. Ueber die Entstehungsursache bei diesem letzten Brande ist nichts bekannt. — Gestern stürzte vom Dache eines Neubaues in der Gartenstraße ein Dachdeckergeselle ab, glücklicherweise, soweit sich bis jetzt feststellen läßt, so, ohne sich erhebliche Verletzungen zuzuziehen.

* M.-Gladbach, 31. August. Der soziale Ferienkursus wurde gestern abend in den Räumen des katholischen Gesellenhauses eröffnet. Nachdem Herr Generaldirektor Dr. Pieper die Teilnehmer in herzlichen Worten begrüßt hatte, wechselten in echt deutscher Gemütlichkeit frohe Lieder und Reden. Alle deutschen Gaue haben ihre Vertreter gesandt, besonders Elsaß-Lothringen ist stark vertreten. Auch das Ausland weist eine große Zahl Teilnehmer auf. Es traten Redner auf aus Luxemburg, Oesterreich, Italien und der Schweiz, so daß auch hier das Wort, welches Kardinal Ferrari in Köln gesprochen, sich bewahrheitet: „Germania docet". Der Kursus dauert bis zum 10. September. Es werden täglich drei Vorträge gehalten, von denen zwei mit Diskussion verbunden sind. Nachmittags ist an verschiedenen Tagen Gelegenheit, die sozialen Einrichtungen in M.-Gladbach zu besichtigen. Hoffentlich werden diese Tage ernster Arbeit reichen Segen bringen für das soziale Wohl unseres Volkes.

* Aachen, 1. Sept. Am Samstag Morgen zog ein zehn Monate alter Knabe beim Kaffeetrinken eine Kanne mit heißem Kaffee auf sich zu, die Kanne fiel um, und ihr Inhalt ergoß sich über den Kleinen. An den Folgen der schrecklichen Verbrühungen starb der Knabe.

Neueste Nachrichten.

Die Schlacht bei Liaojang.

* Tokio, 1. Sept. (Telegramm.) Der rechte Flügel und das Zentrum der die Stellungen südlich von Liaojang verteidigenden russischen Linien haben heute nachmittag den Rückzug angetreten. Die Japaner verfolgen sie.

Im Widerspruch mit obigem Telegramm steht folgende Nachricht aus St. Petersburg:

* Petersburg, 1. Sept. (Telegramm.) General Sfacharow meldet: Der heutige Kampf verlief für die Russen durchaus erfolgreich. Die Russen behaupteten sämtliche vorderste Stellungen und schlugen alle Sturmangriffe der Japaner zurück.

Wie man aus vorstehenden Meldungen ersieht, schreiben sich beide Parteien den Sieg in dem seit mehreren Tagen entbrannten blutigen Kampfe zu. Es bleibt nun abzuwarten, welche von den beiden Meldungen sich als wahr erweist.

Schluß des redaktionellen Teiles.

(Sandtorte.) 250 Gramm Butter und 250 Gramm feinstes Weizenmehl rühre man an einem kühlen Orte recht schaumig, füge unter stetem Umrühren ½ Pfund Zucker und 4 Eier hinzu. Immer ein Ei und etwas Zucker zur Zeit. Zuletzt das Abgeriebene einer Zitrone und einen gehäuften Teelöffel voll Dr. Oetker's Backpulver. Man fülle die Masse schnell in eine mit Butter ausgestrichene Form und stelle diese sofort in den Ofen. Besonders zu Tee und Wein. Backzeit circa 45 Minuten. Man verlange stets Dr. Oetker's Pulver à 10 Pfg. In den besten Geschäften zu haben.

Die Gemüse sind sehr teuer. Die umsichtige Hausfrau wird deshalb froh sein, zu wissen, daß sie bei der Zubereitung derselben wenigstens die kostspielige Fleischbrühe sparen kann, wenn sie an deren Stelle kochendes Wasser nimmt und das Gemüse dann beim Anrichten mit einigen Tropfen der altbewährten Maggis Würze durchzieht.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 4. September.
(Schutzengelfest.)

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht zu den hl. Schutzengeln.
4 Uhr Rosenkranzandacht.

Die vorigjährigen Kommunionkinder haben am Sonntag gemeinschaftliche h. Kommunion; Samstag ½12 Uhr Vorbereitung.

Die Opferung der **Kerze aus Hohenhorst** wird wegen der Kevelaer-Prozession **bis zum 18. Sept. verschoben.**

Liebfrauen.

6, ½8 und ½9 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Joseph.

½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

Anmerkung. Das „Ewige Gebet" wird erst am 11. September gefeiert.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe.
¼5 **Uhr** Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends ½9 Uhr Sakramentsandacht und zugleich **Andacht zur unbefleckt empfangenen Gottesmutter.**

Freitag ½9 Uhr hl. Messe für die Kevelaer-Pilger.

St. Klara.

Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Einige ordentliche Leute finden
Kost und Logis.
B. Tiebing,
Ravardistraße 27.

Wallfahrt nach Kevelaer.

Fahrprozession.

Samstag, 3. September.

Morgens 6½ Uhr hl. Messe für die Pilger.
Mittags 12¼ „ Auszug der Fahrprozession von der St. Georgius-Pfarrkirche zur Bahn. Die Prozession fährt in **zwei Sonderzügen.** Die Frauen und Jungfrauen mögen den 1. Zug besteigen, die Männer und Jünglinge den 2. Zug, der nach der Abfahrt des 1. Zuges fertig gestellt wird; — ebenso bei der Rückfahrt in Kevelaer.
1 Uhr 16 Min. Abfahrt des 1. Zuges.
3 „ 26 „ Ankunft des 1. Zuges in Kevelaer. Die Pilger des 1. Zuges warten an der Bahn bis zur Ankunft des 2. Zuges, um dann gemeinsam einzuziehen.
Nachm. ½6 Uhr Predigt in der großen Kirche; darnach Kreuzweg.

Sonntag, 4. September.

Morgens 10 Uhr Hochamt.
Nachm. 3 Uhr Auszug der Fahrprozession von der großen Kirche aus.
3 Uhr 43 Min. Abfahrt des 1. Zuges.
5 „ 41 „ Ankunft des 1. Zuges in Bocholt. Die Pilger dieses Zuges warten an der Bahn bis zur Ankunft des 2. Zuges, um dann gemeinsam zur St. Georgius-Pfarrkirche zu ziehen.

Die **Fahrkarten** zu dem Sonderzuge sind nicht an der Bahn, sondern in der Expedition des **Bocholter Volksblattes** zum Preise von **Mk. 2,60** zu haben; man möge sie frühzeitig lösen.

Anmerkung. In obiger Summe (Mk. 2,60) sind 20 Pfg. Zuschlag enthalten zur Deckung der für die Prozession erforderlichen Ausgaben; dafür sollen die Sammlungen bei der Prozession auf **eine** beschränkt werden, was im Interesse der Ordnung wünschenswert erscheint.

Bocholt, 20. August 1904. **Richter,** Pfarrer.

Kevelaer-Büchlein.

Gebete und Gesänge
für die
Wallfahrt zum Gnadenbilde der Trösterin der Betrübten in Kevelaer.
Preis geb. 50 Pfg.
Vorrätig in der J. & A. Tomming'schen Buchhandlung, Bocholt.

Statt besonderer Anzeige!
Die glückliche Geburt eines prächtigen
Jungen
zeigen hocherfreut an
P. M. Eckerskorn u. Frau
Clara geb. Diell.
Bochum, den 31. Aug. 1904.

Ein schulfreies, properes
Mädchen
für nachmittags **sofort gesucht.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Sohn ordentlicher Eltern als
Schlosserlehrling
gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Tüchtige Bauschreiner-Gesellen
gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
Franz Lohmkuhl,
Franzstraße 5.

3 schöne Zimmer
nebst Keller zu vermieten.
Ostmauerstraße Nr. 19.

Für die Reise empfehlen
Ankängetäschchen
mit 10 Prozent Rabatt.
J. & A. Tomming.

Butzon & Bercker
Kevelaer (Rheinland),
Verleger des Hl. Apost. Stuhles.

Allen Wallfahrern zu Unserer lieben Frau von Kevelaer empfehlen wir:
P. Phil. Seeböck, O. f. m.
Wallfahrtsbüchlein.
Maria die Trösterin der Betrübten in Kevelaer.
312 Seiten, 78/127 mm, II. Auflage, gebunden in Kaliko-Rotschnitt Mk. 0.75.

Das Buch zerfällt in zwei Teile: den ersten Teil bildet die Geschichte der Wallfahrt von Kevelaer nach authentischen Quellen. Dieser Teil ist, wodurch das Interesse noch erhöht wird, mit 5 schönen Illustrationen geschmückt: 1. das Gnadenbild zu Kevelaer, 2. die Gnadenkapelle, 3 Altar in der Gnadenkapelle, 4. Inneres der Kerzenkapelle, 5. die große Wallfahrtskirche.

Der zweite Teil (Gebetsteil) enthält zunächst verschiedene Andachten, speziell für Kevelaer bestimmt, Andachten bei Besuchung des Gnadenbildes und der einzelnen Kirchen, Wallfahrts- und Ablaßgebete zu Ehren der sel. Jungfrau, Novene zu Ehren Mariens, der Trösterin der Betrübten, drei Meßandachten, Beicht- und Kommunionandacht, Andachten auf die Feste der allersel. Jungfrau Maria, Kreuzweg-Andacht ꝛc. ꝛc.

Ferner empfehlen wir die kleine Ausgabe:
Kevelaerer Wallfahrtsbüchlein,
enthaltend die für den Pilger nötigsten Gebete nebst den Wallfahrtsliedern von P. W. Kreiten, S. J.
48 Seiten broschiert, Preis 10 Pfg.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Bei Bezugsschwierigkeiten wolle man sich gefl. direkt an die Verlagsbuchhandlung wenden.



Große neue Sendungen

in

Herren- und Knaben-Anzügen



sind eingetroffen.

Herren-Anzüge	Burschen-Anzüge	Kinder-Anzüge
von Mk. 8,00 bis Mk. 40.	von Mk. 6,50 bis Mk. 25.	von Mk. 1,25 bis Mk. 12.

Herren- und Burschen-Hosen von Mk. 1,00 bis Mk. 12.

Albert Gottschalk,

18 Neustrasse 18.

Grösstes Spezial-Geschäft fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe.

Bekanntmachung.

Die Schau über den Meckingschlägegraben, Hundeschottsgraben, Burdicksgraben, Ruschenbuschgraben und Hagebrocksgraben in Herzebocholt wird am **Dienstag, dem 6. September cr., vormittags 8 Uhr** anfangend, abgehalten. Bis zum Schautage muß die Räumung der Flußbette nach Vorschrift der Polizeiverordnung vom 15. März 1864 bewirkt sein. Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten, auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Bocholt, den 19. August 1904.

Der Amtmann:
Döink.

Bekanntmachung.

Die Schau über den Weidendeich, Bleichgraben, Stadtgraben, Schaugraben im Teppel, Heggenaa und die Gräben in den Isselgärten in Werth wird am **Mittwoch, den 7. Sept. cr., nachmittags 2 Uhr** anfangend, abgehalten. Bis zum Schautage muß die Räumung der Flußbette nach Vorschrift der Polizeiverordnung von 15. März 1864 bewirkt sein. Am Schautage muß jeder Räumungspflichtige in Person oder durch einen Bevollmächtigten vertreten, auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

Bocholt, den 19. Aug. 1904.

Der Amtmann:
Döink.

Eine schöne

Unterwohnung,

bestehend aus 5 schönen Räumen, Keller und Waschküche, Schützenstraße Nr. 6, ist sofort zu vermieten.

Näheres bei **Aug. Matschke.**

Ein geräumiges

Ladenlokal

in guter Geschäftslage mit oder ohne Wohnung zu vermieten.

Offerten unter **P. B.** an die Exped. dieses Blattes erbeten.



Ein heller

verwendet stets

Dr. Oetker's { Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin

1 Pfd. für 45 Pfg. giebt 600 gramm feinsten Tafel-Honig.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Hühner, beste Eierleger welche es gibt,

Riesenganse, Enten, Rasse- und Sport-Geflügel,

Zuchtgeräte 2c.

Illustrierter Haupt-Katalog gratis.

K. Hofner I,
Geflügelpark,
Hainstadt (Baden).

In der J. & A. Temming'schen Buchhandlung ist vorrätig:

Kommunionbüchlein

für alle Gott liebenden Seelen.

Enthaltend:
Gebete am Vorabend und für die Kommuniontage,
als Morgen-, Abend- und Meßgebete,
mehrere Kommunion-Andachten und Nachmittags-Andachten.
Preis hübsch gebunden 75 Pfg.

Hausverkauf.

Für den Verkauf des Geschäftshauses der Erben B. Tacke

Nordstraße u. Langenbergstraße Nr. 14 nebst Grundstück Hohe Giethorst (Vierzahreszeiten)

findet **Dienstag, den 6. September cr., mittags 12 Uhr,** im Hotel Gerbaulet ein Schlußtermin mit **Zuschlagserteilung** statt.

Franz Vallée,
Auktionator.

Vergönnung.

Um mein Lager zu räumen und den Glasfabrikanten im Frühjahr größere Aufträge erteilen zu können,

erlaube

ich jedem Brauereibesitzer und Flaschenbierhändler, meine Flaschen (mit Firma versehen) zu füllen und in Verkehr zu bringen, da ich niemand darum

strafgerechtlich

verfolgen werde.

Bocholt, den 1. September 1904.

Bernh. Bölnk,
Bier-Spediteur.

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

Köln a. Rh.,

Hohestrasse 94, Ecke Obenmarspforten.

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Volksbureau Bocholt

erteilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art und fertigt Schriftsätze an.

Geschäftsstunden im Arbeitervereinshause Sonntags von 1/28 bis 1/24 Uhr, Dienstags 1/29 bis 1/210 Uhr abends; Mittwochs, Donnerstags, Freitags in den gewöhnlichen Bureaustunden im Geschäftszimmer der Ortskrankenkasse II, Realschulstraße.

Per sofort oder spätestens **per 1. Oktober** suche ich für mein **Leipziger Kontor** einen **jungen Mann** zur Erledigung der schriftlichen Arbeiten mit meiner Baumwollspinnerei und Führung der Ordre- und Warenbücher. Derselbe muss flotter selbständiger Arbeiter, Stenograph und Maschinenschreiber sein und wenn möglich in einer Baumwollspinnerei tätig gewesen sein. Schriftliche Bewerbungen unter Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen erbittet

J. B. Limburger junior, **Leipzig.**

J. & A. Temming
Bocholt.

J. & A. Temming
Bocholt.



Kleine Inserate,

Wohnungs- und Stellen-Gesuche und -Angebote, haben in dem

Bocholter Volksblatt

nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

Vorrätig in der J. & A. Temming'schen Buchhandlung:

Die christliche Jungfrau

in ihrem Gebet und Wandel.

Lehr- und Gebetbuch für christliche Jungfrauen

von

P. Joseph Waldner.

● Preis schön gebunden 2.— Mk. ●

Unserm Nachbar, dem

Schuhmachermeister Wilhelm Schrör

nebst seiner Gattin beim Wegzuge von der Ludgerusstraße ein dreimal donnerndes Hoch.

Die Ludgerusstraße.

Patent-Bureau
F.W. Engels & Netz,
Essen, Grabenstr. 102.
Elberfeld, Berlinerstr. 94.
Dortmund, Schwanenwall 11.

Sommersprossen-Seife

von **Bergmann & Co., Berlin,** vorm. **Frankfurt a. M.,** zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, bestes Schutzmittel zur Verhütung der so schädlichen Einwirkung des Sonnenbrandes auf den Teint. Preis pro Stck. 50 Pfg. bei:

Apotheker **F. Arens,**
„ **W. Reygers.**

Das Damenheim

in Dortmund,
Bornstraße 24,

bietet kaufm. Gehülfinnen und Beamtinnen zu sehr mäßigem Preise **volle Pension.**

St. Josefinenstift Dortmund.

Rauchtabak,

mild, sehr aromatisch.

Jeder Versuch führt zur Nachbestellung.

Cuba-Kanaster, hell, hochfein,
Pfd. 1,40 Mk.,
Amersf. Ausl., hell,
Pfd. 0,90 Mk.,
Sorte I, heller, leichter Tabak,
Pfd. 0,40 Mk.,
Mutzentabak,
Pfd. zu 1,00 und 1,50 Mk.

Frau O. Hartwig,
Zigarren-Tabakslagerei,
Langenbergstraße 9.

Viele Kranke

leiden an: Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angstgefühl, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Rückenschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen 2c. **und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.**

Auskunft über ein ganz hervorragendes, ärztlich wärmstens empfohlenes Heilmittel erteilt auf Grund eigener Erfahrung und zahlreicher Dankschreiben solcher, die dieses Mittel gleichfalls mit bestem Erfolg gebraucht haben, gern an jedermann kostenlos

Konrad Schmitz II.
Godesberg a. Rh.